

Nikolaus Ludwig Zinzendorf von

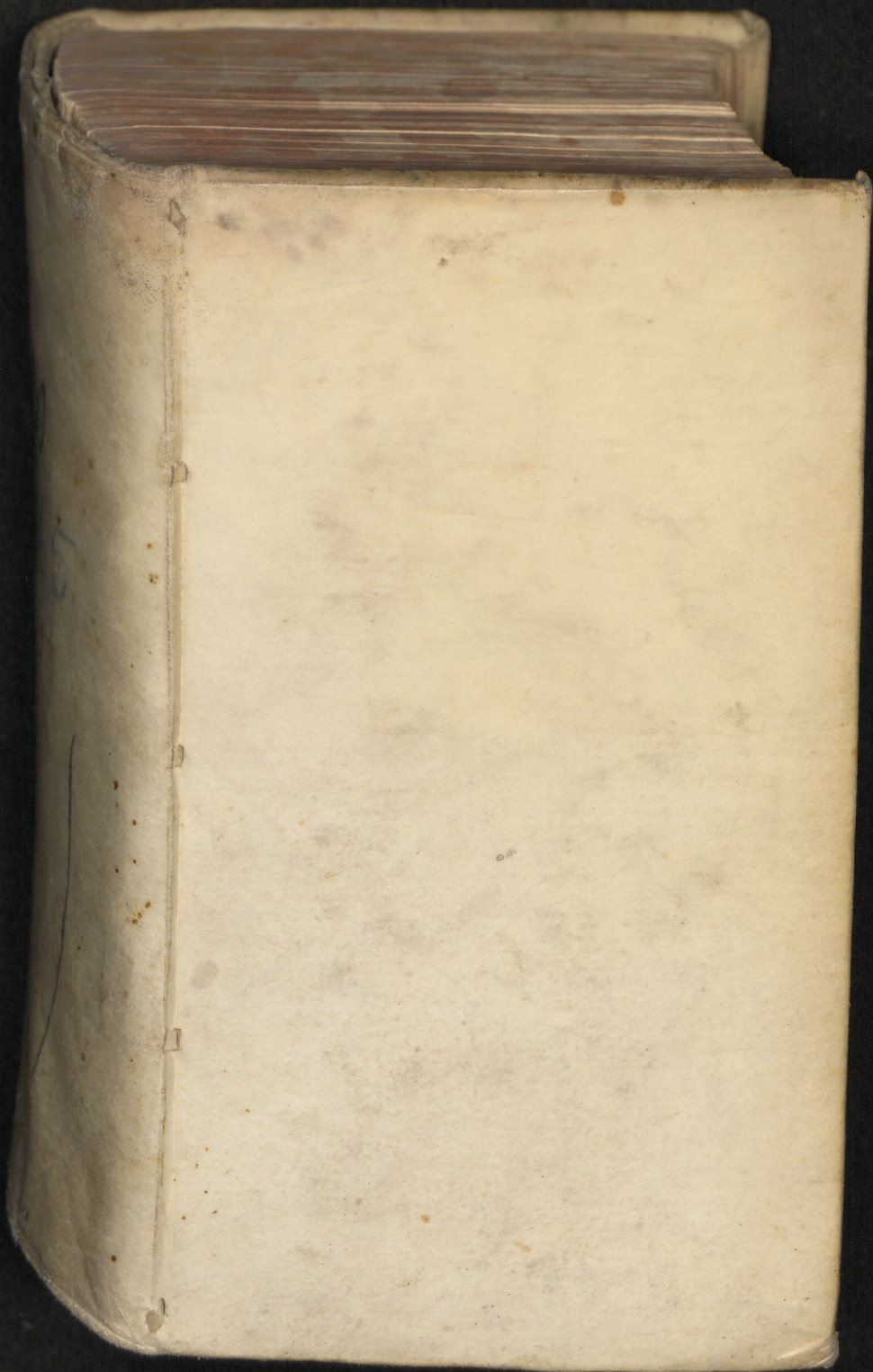
Eine Predigt Von dem Buß-Kampffe Für uns : Gehalten am andern Sonntag in der Fasten 1741

[Büdingen]: Gedruckt bey Joh. Christoph Stöhr, [1741]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1015125840>

Druck Freier  Zugang





Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1015125840/phys_0001

DFG

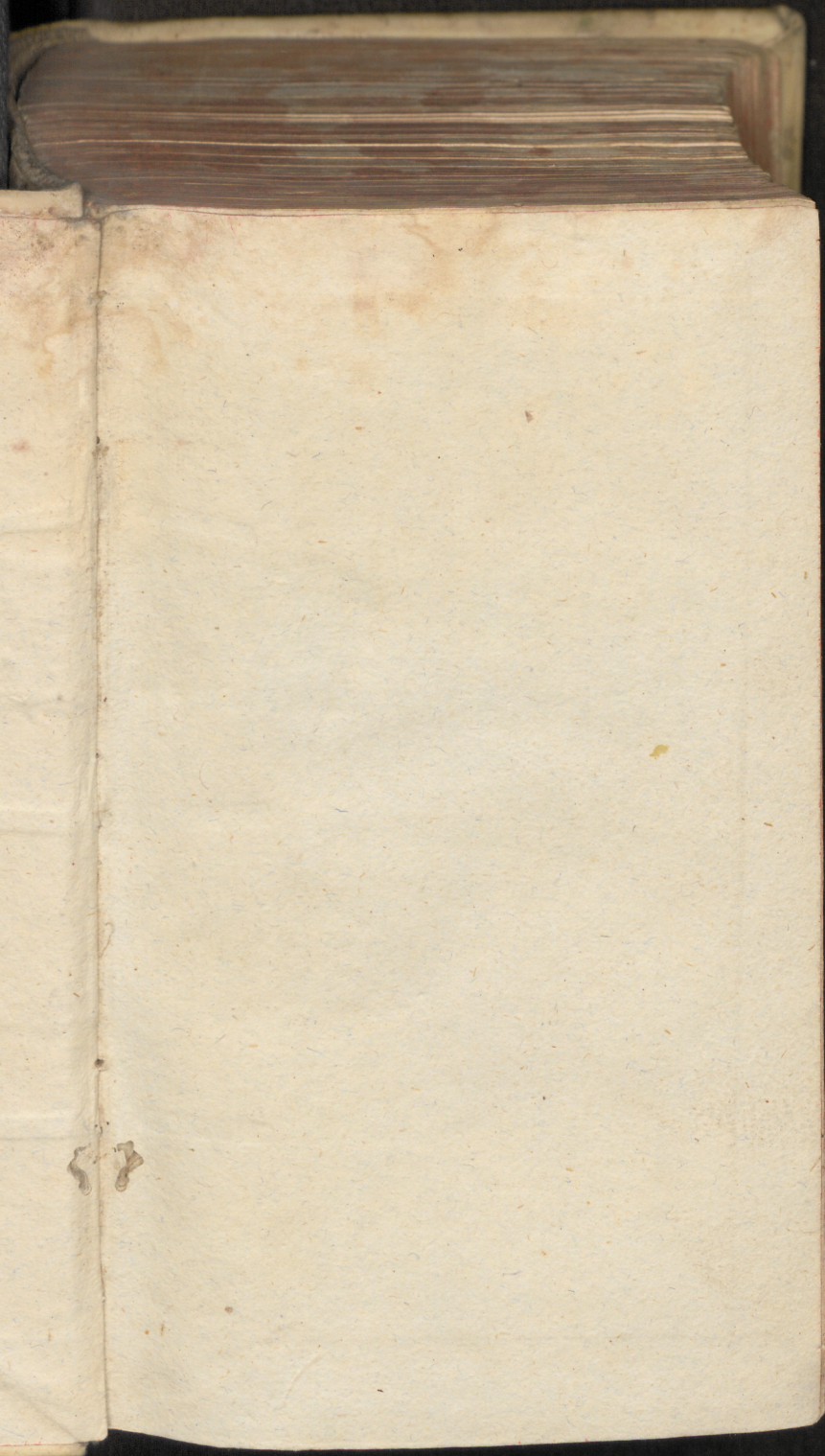
KB NB 0158.1-10



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1015125840/phys_0002

DFG



Nr. 30



9
Eine Predigt

Von dem

Buß-Kampffe

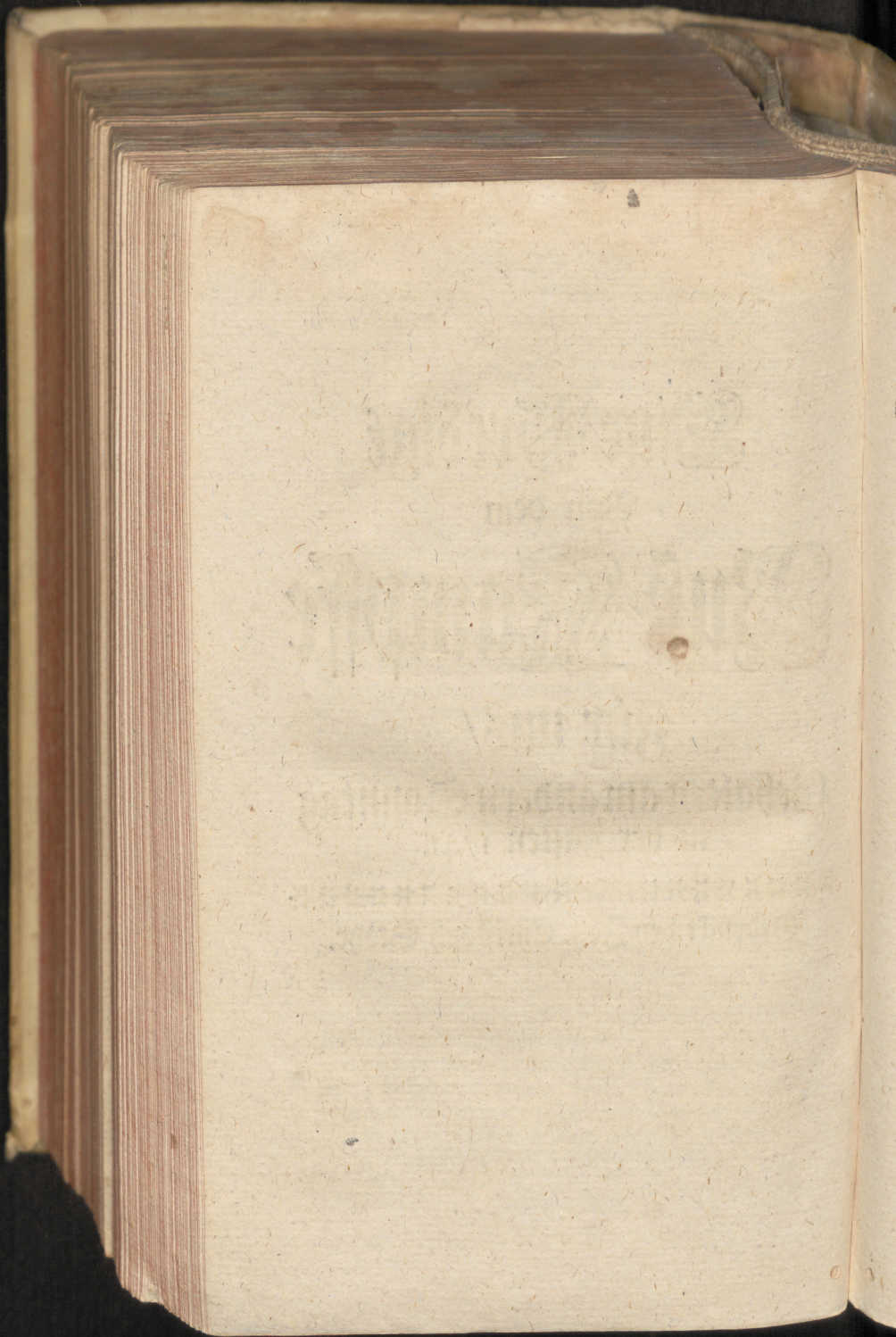
Für uns/

Gehalten am andern Sonntag
in der Fasten 1741.

*****:*****

Gedruckt bey Joh. Christoph Stöhr.







Damm Gottes unschuldig,
 am Stamm des Creuzes ge-
 schlachtet, allezeit erfunden
 geduldig, wiewohl du wa-
 rest verachtet! Alle Sünden hast du ge-
 tragen: sonst müsten wir verzagen.
 Erbarm' dich unser, o IESU!

Es liegt nicht an jemand's Wol-
 len oder Lauffen; sondern an Gottes
 Erbarmen. Röm. IX, 16.

A 2

Das

Das ist ein Wort, das fasset das Geheimniß des Seligwerdens in sich.

Es ist vielen Leuten sehr unklar, darum, weil es leyder! dahin kommen ist, daß wenig Menschen um die Seligkeit bekümmert sind, und darnach fragen; und dieser grosse und Haupt-Punct, wo wir ewig bleiben sollen, sehr verwahrloset wird.

Wer aber einmahl auf die Gedanken kommt, wo er bleiben soll, wo er zu der Zeit hin soll, wenn er aus der Hütte muß, dem ist was daran gelegen, wenn er den geraden Weg sieht, wie er kan gar Gnade und Seligkeit, und in die Sicherheit vor seine Seele, kommen: und dem ist das ein seligs Wort: Es liegt nicht an jemand's Wollen und Lauffen; sondern an Gottes Erbarmen.

Es ist eine theure Wahrheit, daß wir uns nicht können selig machen, daß wir zu unserer Errettung gewiß gar nichts thun können, daß wir in unserm Verderben tod sind; und daß wir nicht einmahl Menschen seyn, die ein Nachsinnen haben könnten von geist- und göttlichen Sachen, wenns uns nicht erst geschenkt

schendct wird. Daher sagt Johannes: Er hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen. I. Joh. V, 20. Daher heißt dort: die Apostel sollen den Leuten ihre Augen aufthun, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOTT. Apost. Gesch. XXVI, 18.

Von Natur sind die Menschen keiner Sache fremder, als dem Rath ihrer Seligkeit. Was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz kommen ist, was GOTT bereitet hat denen, die ihn lieben; das hat uns GOTT offenbahret durch seinen Geist, sagt Paulus I. Cor. II, 9. 10. und das ist eine grosse Gnade.

Weil wir nun von der Sache natürlicher Weise nichts verstehen können; so ist's allerdings der hohen Nothwendigkeit, wenn wir das Evangelium hören sollen, daß er uns erst seinen Geist giebt, der uns ein Licht anzündet, daß wir unser Elend erkennen können; der uns einen Sinn, der uns eine Zubereitung dazu, macht; der unser Herz öffnet, daß wir
A 3
kön.

Können zuhören, wie es von der Lydia heißt: der that der HERR das Hertz auff, daß sie drauf acht hatte, was von Paulo geredet ward. Apost. Gesch. XVI, 14. Daher hat der Heyland die Redens- Art: Wer Ohren hat zu hören, der hö- re, und die wird in der Offenbahrung Johannis bey den sieben Gemeinen zwey mahl wiederhohlet: weil nicht alle Men- schen Ohren zu hören haben; weil die na- türliche Ohren nicht genug sind, sondern der HERR muß einen jeden, auch von denen, die jetzt die Gelegenheit, das Ev- angelium zu hören, äußerlich angenom- men, das Hertz öffnen und Ohrengeben, daß wir einen Segen daran haben: als- denn kan das, was Wahrheit ist in seinem Worte, auch bey uns Wahrheit werden.

Wir wollen seine ewige Liebe, und sein Erbarmen, das alle Menschen selig haben will, das einer jeden Seele die Gnade und den Frieden geben will, die ihm so theuer zu stehen kommen, anruf- fen; daß er uns mit seinem Geist segnen, und alle Herzen aufschliessen wolle, daß sie was von seinem Blut und Tod, und von seiner Liebe zu ihnen, fühlen und empfin-

psin-



pfinden; und zwar etwas solches, das ihnen bleibe, und in ihre Geschäfte mit hinein gehe; das ihnen nicht Ruhe lasse, bis sie auch ein Lohn seines Creuzes und seiner Wunden sind.

Vater Unser 2c.

Text Matth. XXVI, 30--41.

Iuch ist's gegeben zu wissen die Geheimnisse des Reichs GOTTES, Luc. VIII, 10.

Das hat unser HERR zu seinen Jüngern gesaget, geliebte im HERRN! Iuch ist's gegeben zu wissen die Geheimnisse des Reichs GOTTES.

Es höreten alle Leute den lieben Hengland an, und höreten ihn mit Vergnügen: dann es heißt ausdrücklich, da sie ihn wolten gefangen nehmen, dieselben Leute, die sonst von keiner Bewegung etwas zu wissen pflegen, wären gleich von ihm eingenommen worden. Denn da sie nach Hause kamen, und man sie fragte: Warum bringt ihr ihn nicht? Antworteten sie: Es hat nie kein Mensch

U 4

also

also geredet, wie dieser Mensch. Joh. VII, 46.

Daraus sehen wir deutlich, daß des Heylands Reden allezeit wichtig und groß gewesen sind, und daß man sie nicht so obenhin angehöret: aber es blieben Gleichnisse, es blieben schöne Materien, die sie nicht verstunden.

Die Leute höreten Wahrheiten, die ihnen angenehm waren. Sie sagten: Das ist was besonders, das sind tieffe Dinge, das sind andere Sachen, als wir sonst hören: aber dabey blieb.

Ja wir haben Exempel, daß ihnen des Heylands Worte so schwer geworden, daß auch Jünger selbst hinter sich giengen, und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm, Joh. VI, 66. Es kam daher, sie verstundens nicht: und es kam von ihrem Unverstand, daß ihnen des Heylands Wort so schwer fiel.

Sucht ist gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reichs Gottes: da hat sich nun der Heyland deutlich erklärt. Er machte so gar einen Unterscheid unter seinen Jüngern. Er nahm zu gewissen Dingen nicht alle zwölf, sondern nur drey
aus

aus der Zahl, wenns gar grosse Geheimnisse waren.

Gebt also wohl Achtung, meine Freunde, auf das Wort, was ich jetzt reden werde.

Es muß ein groß Geheimniß seyn: Denn er hat nur die drey dazu genommen, und hat sies lassen ansehen.

Und was den?

Daß er anfieng zu trauren, zu zittern und zu zagen, und sprach: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.

Mein Zweck ist, daß ich aus diesen Worten vorstellen will

Den wahren Buß-Kampff;

Und daß wir dabey mit einander betrachten wollen:

I. Was er ist?

II. Wer dazu bestellt ist?

Und

III. Wie weit er uns angehet?

Es sind also Drey Sachen, die bey der wichtigen Materie des Buß-Kampffes zu erwegen sind.

A 5

Da

Da wird vor allen Dingen erfordert, daß der Heyland euch die Gnade thut, und nimmt euch zu sich, und läßt euch in die Tieffe der Wahrheit einsehen, darauf unsre ganze Seligkeit ankommt.

Allerliebster Heyland! mein und der ganzen Welt Versühner! ich bitte dich kindlich und herzlich, laß die göttliche Wahrheit von dem Buß-Kampff, an welcher der Menschen Heyl hanget, in dieser Stunde nach der Wahrheit vorge- tragen werden, die in dir ist. Laß alle die Seelen, die zugegen sind, und die du nicht ohne Ursach daher versammelst hast, einen solchen Eindruck davon in ihre Herzen bekommen, daß es ihnen nicht ein pures Gleichniß bleibe; sondern daß sie es mit Nutzen auf ihre Herzen deuten können.

Reuch alle Decken weg, mein Heyland! die die Seelen in ihrer natürlichen Blindheit in geistlichen Dingen vor dem Herzen hangen haben: Mache uns alle mit einander aufgeschlossen, mache uns lichte, mache uns einfältig, mache uns begierig nach unserm Heyl. Erwecke in einer jeden Seele das sehnliche Verlangen
deine

deine zu werden, und ewig selig zu seyn; und alsdann, lieber Heyland zeige den Weg. Du Erlöser der ganzen Welt, laß uns nicht umsonst zusammen gekommen seyn um dein selbst willen. Amen!

I. Der wahre und eigentliche Bußkämpff der ist eine peinliche Handlung, dadurch der Zorn Gottes über uns auf die Seite geschafft; da die Feinde und Begner unsrer Seligkeit müssen überwunden; da das Hertz der Menschen, die es angehet, in einen solchen Stand muß gesetzt werden, daß ihm zu helfen ist.

Das sind die Drey wesentliche Stücke dieses Kämpffs.

Ein Kämpff ist ein Vornehmen, damit man etwas erzwingt, da man was mit Gewalt erlangt; da einem nicht aus Liebe, aus Nachgeben, etwa in einer Sache gefugt wird; sondern da man sich stark genug befindet, die Sache durchzusetzen, die man haben will.

Buße aber heisset, wenn ein Mensch vor dasjenige, was er gethan hat, und was geschehen ist, oder was er gesündigt

get

get hat, das Recht und die Straffe ausstehen muß.

Es scheinen zwey Dinge zu seyn, die einander ganz entgegen sind. Denn erstlich ein Recht ausstehen, und, indem man leidet was die Thaten wehrt seyn, doch etwas damit erzwingen, etwas damit erwerben, das solte man nicht meynen, daß es seyn könnte: aber bey dem Heyland trifft's würcklich ein.

Es wird für die Sünde gebüßt: Es wird das Recht und die Straffe ausgestanden, die auf die Sünde gehört; und zwar so ausgestanden, das nicht das geringste übrig bleibt das die Gerechtigkeit Gottes noch fordern könnte; der Zorn Gottes wird gestillt. Der Satan, und alle die etwas an der Menschheit prætendiren, abgewiesen, und das mit Recht. Und dabey, daß so was ausgestanden und gelitten wird für Missethaten, wird ein Recht erzwingen und erdrungen, das der Heyland durch die Propheten selbst einen Kampf, einen Sieg nennen ließ.

Ich habe gestritten, ich habe mir müssen alleine helfen, mein Arm hat
es

es müssen thun : Darum ist das Blut der Feinde auf mich gesprützet.

So redet der Prophet Jesaias ins Heylands Nahmen. Esa. LXIII.

Es ist also die Sache ein Geheimniß wie Gottes Zorn abgewendet wird von dem Menschen, wie alle Sünden und Straffen abgebüßt werden : wie der Satan und die Welt und alles Böse weggeschafft wird, daß sie nicht mehr hindern.

Das ist der Buß-Kampff!

Redliche Menschen, denen es darum zu thun ist, daß andere Seelen errettet werden, sind auf einen Buß-Kampff kommen. Das hat ihnen so ihr Gewissen gesagt: sie haben es andern gesetzten und ernsthaftten Leuten, denen es um ihr Heyl zu thun ist, sehr hart eingebunden, und es dahin gebracht, daß viele auf die Gedanken gerathen sie müsten das thun: sie müsten so lange ringen, so lange beten, sich casteyen, dem Bösen Abschied geben, und das wohl mit Zwang und Gewalt über sich selber: alsdenn würden sie es zu wege bringen, daß der Zorn Gottes von ihnen lasse,
daß

daß ihnen Gnade wiederfahre, und daß sie selig würden.

Daher ist in guter Meynung die Werkheiligkeit, und viel von denselben Lasten, entstanden, die sich die Menschen unnöthiger Weise selbst gemacht haben: als welche sich nicht allein in gewissen Religionen, sondern bey allen Menschen, finden und mit ihnen begraben werden.

Sie haben das Wort nicht gefaßt:

Es liegt nicht an jemand's Willen, sondern an Gottes Erbarmen.

Sie kennen den geraden Weg nicht; sie wissens nicht, daß wir nichts können noch sollen, daß wir nicht die Leute sind, von denen was gefordert wird, daß es nicht an uns liegt, sondern an Gottes Erbarmen.

Das sind Leute die es gut meinen; aber ihr Zustand ist unter dem Kerker, und unter den Banden, dadurch bey den Menschen zuwege gebracht werden sollte, daß ihnen bange würde, daß sie sich heraus seuffzen, heraus wennen sollten, aus ihrem Elend: die wurden unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbahr werz

werden. Gal. III, 23. Es hat vor dem mit den äußerlichen Buß- Arten einen Schein gehabt: es haben sich die Leute, wenn sie sich gedemüthiget, leibliche Straffen abgewendet.

Die Niniviten thaten im Sack und in der Asche Buße, und es geschah nicht, was ihnen gedrohet war.

Uhab war bestimmt zu einem besondern Untergang, weil er sich aber bückete, so wurde das Gericht verändert.

In leiblichen Sachen und Gerichten ist das noch möglich: aber unsere Seele kan sich nicht so heraus reißen. Es können weder unsere Neben-Menschen, noch wir selber, uns erlösen, wenn wir uns auch zu tode arbeiteten.

Der Heyland sagt: Kommt her zu mir ihr Leute! ihr belastete, ihr mätzte, ihr mühselige und beladene! kommt her, ich will euch erquickten, ich will euch Ruhe geben.

Das bringt uns gleich aufs andere Stück:

II. Wem gehört's? wem kömmt's zu den Buß-Kampff auszusehen? Und da bin ich der gewissen Meynung, und mir ist

ist das in meiner Seele klar, daß den der Heyland, das Gottes-Lamm, für uns alle ausgestanden hat zu einem mahl.

Er fieng an zu zittern und zu zagen, und sprach: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.

Damit wir nicht dürffen zweiffeln, daß das der Buß-Kampff für unsre Sünden gewesen; daß der Angst-Schweiß, davon ich vor einen Jahr in dieser Versammlung geredt, der auf die Erde gefallen ist in blutgen Tropffen, zu nichts anders, als zur Busse vor unser Verderben und jämmerlichs Elend, vergossen worden; so dürffen wir nur in den Propheten Jesaiam sehen: Der **HER** warff unser aller Sünden auf ihn; da er gestraffet und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlacht-Band geführt wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut; Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen, wer will seines Lebens Länge ausmessen? Da sehen wirs. Er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer

unserer Sünde willen zerschlagen; die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Es. LIII. Das wußte Johannes der Täufer: Sehet, das ist Gottes Lamm, das die Sünden der Welt trägt.

In der Seelen-Noth, in der Angst, hat das Lamm Gottes zwey Sachen gethan. Es hat gebüßt! Es hat an seinem heiligen Leibe und Seele ausgestanden alle Straffen, und alles was das ganze menschliche Geschlecht ewiglich verdient hat; es hat mit einem Opfer vollendet auf ewig, die da sollen geheiligt werden. Ebr. X, 14. Da hat er würcklich alles gebüßt. Alle Sünden hat er getragen: das hat ihn gedrückt: das hat alles auf ihn gelegen, wie Centner: das hat ihn so gequälet, daß er auf die ungewöhnliche Weise geschwigt hat, daß auch das Blut von ihm gangen ist.

Sehet, liebsten Freunde, das ist also der Mann, der die Missethat seines Volkes getragen hat; da er um unsert willen gestraffet worden, wie wir hätten sollen gestraffet werden, und das zum Tode.

B

Er

Er hats müssen auesessen das ganze Gericht; den ganzen Zorn · Becher hat er müssen austrincken, biß auf den Boden. Das war das Eine, was er gethan hat.

Wann wir arme Menschen alle wären geschlachtet worden, getödtet, ans Creuz geschlagen; so hätten wir unsre Straffen ausgestanden, und das wärs gewesen; aber er ertrokzte, er erpochte ein Recht, er erzwang unsre Gerechtigkeit; er hat den Zaun niedergerissen, der zwischen uns und Gott war; er hat sich unterstanden die Obligation, die Handschrift unsere Verpflichtung an den Satan und Tod, in Stücken zu zerreißen, und ans Holz zu hefften.

Das ist gewesen, was wir hätten müssen anstehen lassen ewiglich; Psal. XCIX, 9. das hat aber er gethan. Er hat uns vom zukünfftigen Zorn erlöst: und alle Seelen, die es glauben, alle Seelen, die sich drum bekümmern, alle Seelen, denen das Herz darnach waltet, die haben vom Satan nichts mehr zu befürchten. Er hat kein Recht mehr sie zu verfolgen, er kan nichts aufweisen: dann die Handschriften der ganzen Welt sind zer-

rissen,

rissen, es gilt keine mehr. Und wenn die Menschen nicht Sünden mit Sünden selbst häuften, und fielen selber aufs neue, und giengen nicht selbst ins Satans Stricke hinein; Um Adams Sünde und Verderbens willen dürffte keine Seele verloren gehen. Wir liegen zwar von Natur alle drinne, das ist vor sich: aber was der Satan daran zu fordern, was er dabey zu gewinnen hat, das ist vorbei.

Wir waren Creaturen, und hatten gesündigt; wir hätten uns sollen erretten, und konten nicht. Darum hätten wir ewiglich in der Qual liegen müssen, und Straffe gelitten; hätten aber weder uns, noch andere, erlösen können. Wir wären auch nicht mit Gerechtigkeit erlöst; wir konten uns den Schmuck und das Ehren-Kleid nicht schaffen, damit wir vor GOTT bestehen konten. Aber der kunte es gut: und warum? Meine Freunde, er war der einiggebohrne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, die Freude seines Vaters; Fahr hin meines Herz: "Zens wehrte Cron, und sey das Heyl" der Armen, und hilf ihn'n aus der "Sünden-Noth, erwürg für sie den"

„bittern Tod, und laß sie mit dir leben: Das war das andere, das er gethan hat.

III. Was haben aber wir damit zu schaffen, was gehet uns der ganze Buß-Kampff an? Nun das ist leicht zu finden. Wenn das Lamm Gottes um unsrer willen sein Blut vergossen hat, wenn es für uns zerschlagen und gemartert worden ist, ihr Lieben; so muß ein Herz tod seyn, und muß steinern seyn, oder es muß zerfließen. Ja, es zerfließt, es zerschmelzt wie Wachs, eine Stunde lang. So seyn die Seelen, sonderlich die getaufften Menschen; sie werden alle gerührt, es bleibt aber nicht. Es ist bald wieder vorbey: und es ist doch eine ewige Handlung gewesen, es ist ein Geschäft auf ewig; es ist das eine Sache, die uns erst künfftig recht helfen soll; und so lange eine Sache künfftig ist, so lange unser Abschied aus der Zeit, so lange unsre Bleibstätte in der Ewigkeit, noch zu erwarten ist; so ist sie ja aller Attention werth, und wie können wir so hingehen, daß wir nicht dran gedenden? wie können wir das vergessen?

Was

Was haben wir also bey des Heylands Todes - Kampff und blutigen Schweiß zu mercken? Nur das: Wir müssen so lange in unserm Herzen sehr betrübt seyn, und uns sehr niedergedruckt und geängstiget befinden, geschlagen, ungewiß, unruhig, in keiner Sache vergnügt, bey keiner Arbeit recht zu Hause, bey unserm Essen, Trinken und Schlafen, in keinem rechten Genuß; und mit einem Wort, daß wir, wie man sagt, nicht zu gute werden; (Ich will mich nicht auf mein Lager legen, sagt David,) bis das vortbey ist; bis wir wissen, daß der blutige Schweiß, der Streit, der Buß - Kampff Jesu Christi, uns zu gute kommt: bis wir sagen können, ich bin aus dem Tode gerissen, ich bin nicht mehr ins Satans Reich, er kan mich nicht mehr der Sünde zu dienen dringen, und nicht mehr (nach meinem alten natürlichen Verderben) fordern, daß ich einen feindseligen Sinn gegen meinen Erlöser haben muß: mein Geist ist frey, ich kan dem anhangen, ich kan ihn ansehen mit meinem Herzen, in den jene gestochen haben: Seine Augen, seinen Mund, den

Leib für uns verwund, da kan ich fest auf trauen. So lange wir das nicht können, und könnens nicht mit Gewisheit des Herzens; und es erfolgt drauf nicht, daß wir darnach seine Leute werden, daß wir ihm allein in der Welt leben, das wir, wenn wir früh aufstehen, einen Tag vor uns haben, darinnen wir ihm dienen, und Abends sagen können, daß wir würcklich vors Lamme gelebet haben; So lange das nicht bey-sammen ist, das herzliche, kindliche, gläubige Erkänntniß der grossen Gnade, die uns geschendet ist, und der treue Sinn den Heyland in allen Dingen Tag und Nacht zuverherrlichen; so lange können wir nicht ruhig und zufrieden seyn, und so können wir gewiß glauben, wir stehen noch unter einer fremden Gewalt.

Ihr seyd von Natur so, ihr würdet niemand für euch leyd geschehen, oder euch zu Dienst etwas schweres thun sehen; es würde euch doch gefallen, es würde euch das Herz nehmen, ihr würdet ein danckbares Andencken haben: und wer in der Welt nicht so ist, dem wirds auch bey der Welt übel genommen.

Wie

Wie kommts, daß sich so grosse Un-
 dankbarkeit gegen das Lamm findet, und
 seine Wunden? daß es so ein Wunder ist,
 wenn sich einmal jemand ganz dem Hey-
 land gibt? Wie können unsre Tage und
 Stunden so hingehen, ohne, daß wir
 fast an ihn dencken? Wie kommts, daß
 unser Herz nicht in Thränen und Jammer
 stehet, biß wir wissen, daß der Buß-
 Kampff, den er für uns ausgestanden,
 uns würcklich erlöset und befrehet hat?
 Es kommt von nichts her, als davon:
 wir können nicht. Dann die Last, dar-
 unter wir liegen, muß uns erst zuwider
 und schρόcklich werden; die Dinge der
 Welt, Geiz, hohe Gedancken, Lüste,
 unsre erstaunliche Trägheit zu allen Gu-
 ten, muß uns zu wider werden; nicht als
 die eigentliche und wahre Sünde, son-
 dern als Straffen der einigen und eigent-
 lichen Sünde, des Unglaubens: sie müs-
 sen uns zur Last werden, wir müssen erst
 glauben, daß die Leute, die da dencken,
 die Dinge der Welt wären so was schö-
 nes, nicht wissen, was sie wollen: sie
 haben sichs nicht gemerckt, daß der
 Heyland deutlich gesagt hat: Ihr wol-

let nach des Satans Lust thun. Joh. VIII, 44.

Wer aber das recht erkennt, wem das deutlich wird: ich bin noch ein Raub der Sünden um des Unglaubens willen; ich habe den Heyland nicht kennen gelernt, sein Tod ist mir noch nie im Herzen geblieben, ich bin an seine Wunden noch nicht glaubig geworden, ich hange noch nicht an ihm, und er ist mir noch fremde, ich lasse ihn wohl gelten, aber ich kan nicht sagen, daß sein und mein Herz ein Herz ist; dem muß wohl bangewerden; und biß daß in unsrer Seele so wird, so bleiben wir unbegnadigt, ohne Geist, ohne Frieden, ohne Genuß des blutigen Schweiffes, der ihm so heiß herunter floß, die Erde mit begoß. Der hat sonst wohl gelöscht, was mit sich führt den Tod, er ist's der reine wäschet, macht Schneeweiß was ist roth, in dem kan man sich freuen mit einem Helden-Muth, darff kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut; wers nur hätte, wers glaubte, wems lebendig wäre? Wie viele sind unter uns, lieben Seelen, die da sagen können: Sein
blu:

blutiger Schweiß hat mich erquicket, ich bin frey durch sein Band und Strick, ich hab in seiner Tägelmahl erblicket die Gnaden-Wahl, und meine Seele wird durch seine aufgespaltene Seite heimgesleitet werden? ich bin sein Eigenthum, ich gehöre ihm, ich weiß an wen ich glaube, und daß ich seine bin; ich weiß, daß ich ein armer Sünder, ein elender Mensch, bin, ich bleibs mein Lebenlang, und muß in Ewigkeit ohne Aufhören von seiner Gnade leben; dann der Heiligen im Himmel ihr Triumphs-Lied handelt von des Lammes Versühnen, von seinem Blute, von seinem Erkauffen aus der Sünde, und vom Tode.

In diesem Sinn werffen sie sich vor dem Lamm nieder, und singen: Du hast uns erkaufft mit deinem Blute! Ich bin freylich ein elendes Kind, ich habe in seinem Gerichte nichts aufzuweisen, ich gehörte in die Hölle und Verdammniß: Meine ganze Heiligkeit, Gewißheit, Unsträflichkeit, kommt von seiner Gnade her. Und wann ich zwanzig Jahr treu wäre, so könnte ich doch nach den zwanzig Jahren, wenn er mich ließe, wie

Petrus, sein grosser Apostel, fallen, ich könnte mir nicht helfen: und wann ich auch treu blieb bis an seinem Tag, so kommt nichts von mir her. Aber das weiß ich: ich bin in seinen Händen, und sein Kind: auf meine gute Sachen wird nicht gesehen, es ist nichts als Gnade, so lange ich lebe.

Und wenn ich durch des **HERREN** Verdienst, noch so treu würd in seinem Dienst, und gewönn' allem Bösen ab, und sündigte nicht bis ins Grab;

So wärs meine Schuld nicht, sondern Gnade, und das treue halten und bewahren des Heylandes. Denn ich weiß daß es auf mich nicht ankommt; nicht auf eigene Heiligkeit, Lauterkeit, gute Werke; sondern auf seine Gerechtigkeit, auf sein Blut, auf seinen Buß-Kampff.

Noch etwas! Er hat die Welt mit sich selbst versühnet: Er hat so viel an uns zu fordern, als der Vater und der Heilige Geist.

Wir haben den Vater, und den Heil. Geist hart beleidiget durch unsern Fall; wir haben aber auch den Sohn beleidiget durch unser Verderben:

Küsset

Küffet den Sohn, daß er nicht zür-
ne, sein Zorn wird bald anbrennen. Pf.
II, 12.

Die Offenbahrung Johannis spricht:
Sie werden sagen zu den Bergen und
Felsen, fallet über uns, und verberget
uns vor dem Angesicht des, der auf dem
Stuhl sitzet, und vor dem Zorn des
Lammes. Offenb. VI, 16.

Also meine lieben Freunde! den Herrn
JESUM als GOTT, als das ewige
Wort, den haben unsere Sünden selbst
beleidiget: den haben sie getroffen, ge-
schlagen, erzürnet wider uns; und er hät-
te uns so gut, als der Vater und der Heil.
Geist, dem ewigen Gericht übergeben kön-
nen; Das hat er nicht allein nicht ge-
than, nicht allein abgewendet, wie der
Vater und der Heil. Geist, die an unse-
rer Erlösung auch Theil nehmen, und den
Liebes-Rath des Sohns gebilliget, sich
darüber gefreuet, und ihm die Hand ge-
bothen in seinem ganzen Leben, durch
den Tod bis zurücker in den Himmel; son-
dern er hat sich vor seine eigene Person in
unser elendes Wesen herunter gelassen,
den Sünder nicht verschmähet, und
kam

kam ins Elend her zu mir, und lebte dreyßig Jahr, fürwahr arm und verzacht, und ward geschlacht, zum Löse-Geld für uns und alle Welt.

Das ist Attention wehrt, und eines beständigen Andenkens, das uns durch unser ganzes Leben von dieser grossen Sache bleibt, und in alle unsre Handlungen begleitet:

Laß mir nie kommen aus dem Sinn wie viel es dir gekostet, daß ich erlöst bin!

Nun, meine Freunde! was wollen wir thun? Die Sünde hat müssen gestraffet und gebüßet werden.

Das ist die Materie der ganzen Schrift.

Der Satan hat müssen überwunden, und in den Boden getreten werden: die Sünde hat müssen gestürzet und verdamnt werden: kein Mensch hats gekonnt, der ewige Sohn Gottes hats gethan.

Der hat mit GOTTES Zorn gekämpfft, und überwunden. Tod, Sünd, Teuffel, Leben und Gnad, alles in Händen er hat, er kan erretten, alle die zu ihm treten.

Wir

Wir haben nichts anders zu thun, als zu weinen, zu bitten, zu flehen, bis wir die Gnade haben die ihm so sauer geworden; bis ein jeder vor sich sagen kan: ich bin erlöst: ich bin versöhnt: ich habe Gnade und Friede: ich bin vom Satan frey: ich bin angenommen.

Der Schweiß von seinem Angesicht läßt mich nicht kommen ins Gericht.

Wie selig wirts seyn, wenn wir einmahl nicht dürffen ins Gericht kommen, und wenn wir unter den Leuten stehen, von denen es heißt:

Wer an mich glaubt, der kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tode ins Leben übergangen. Joh. V, 24.

O glaubet doch an ihn! Lasset euch ihn recht gegenwärtig werden: und da er euch jezo vor die Augen gemahlt worden; so wünsche ich euch von ganzem Herzen, daß er euch zugleich erscheinen mag in dem Bilde, wie er für eure Noth am Creutze sich so milde geblutet hat zu Tod: daß er eure Seelen verbergen mag in seine Seite:

Daß

Das wahrhaftig Seelen unter euch seyn mögen, die sein Schweiß und sein Blut benetzet, denen er an ihr Herz kömmt, denen er ein Licht wird, denen er ihren natürlichen Zustand aufdeckt, und ihr Verderben, die Gewalt der Sünde, die Sclaverey des Satans, die nahe Verwandtschaft, und was der Apostel Paulus, Röm. VII. den Ehe-Stand mit der Sünde nennt, bis uns Iesus Christus die Scheidung auswürckt.

Das ist denn alles, was ich jetzt sagen kan, das ist mein sehnlicher Wunsch vor jede Seele. Denn ich weiß, was das zu bedeuten hat, und hab's erfahren, was Gnade finden heißt.

Denn das ist eine Veränderung unsers ganzen Zustandes, und eine Seligkeit, die nicht auszusprechen ist, da keine Worte zulangen, und man muß es an seiner eigenen Seelen inne werden: darnach lebt man, da weiß man nicht was man vor Dankbarkeit aufbringen soll.

Nehmet euch Zeit dazu, liebe Herzen! Bittet den Heyland, daß er euch nicht lasse ohne Antheil bleiben an seinem Kampffe. Und weil er euch den grossen Buß-

Buß-Kampff erspahret hat, weil ihr nicht rennen noch lauffen, sondern nur seinem Erbarmen stille halten dürfft;

(Er wird euch schon selber ziehn: Er wird euch schon ans Herz kommen: Er wird euch eine Gnaden-Stunde erscheinen lassen; wenn ihr nur zu Hause seyd, wenn ihr ihn nur anhöret, wenn ihr ihn nur annehmen wollet.)

So thut ihm nun nicht die Schande an daß ihr ihn abweist; Er mag euch auf dem Felde, oder in der Kammer, oder im Bette, oder in der Stuben, oder auch bey der Arbeit seinen Zug fühlen lassen: Denn er will alle zu sich ziehen, nun er erhöhet ist von der Erden. Joh. XII, 32. Sein Feuer soll anzünden und warm machen ums Herze: das Feuer, das seit seiner Marter-Tauffe auf dem Erdboden herum fährt. Merck darauf, wenn er euch seinen Tod und Blut vorstellet, daß euch das einmal wichtig wird; wenn er sich einer Gelegenheit bey euch bedient, etwan des Abendmahls, des Gebeths, der Krankheiten der Menschen, dieser und jener Umstände, die euch vorkommen können, da er auf einmahl mit sei-

ner

ner Krafft an das Herz kommt, und vielleicht auch bey dieser Gelegenheit.

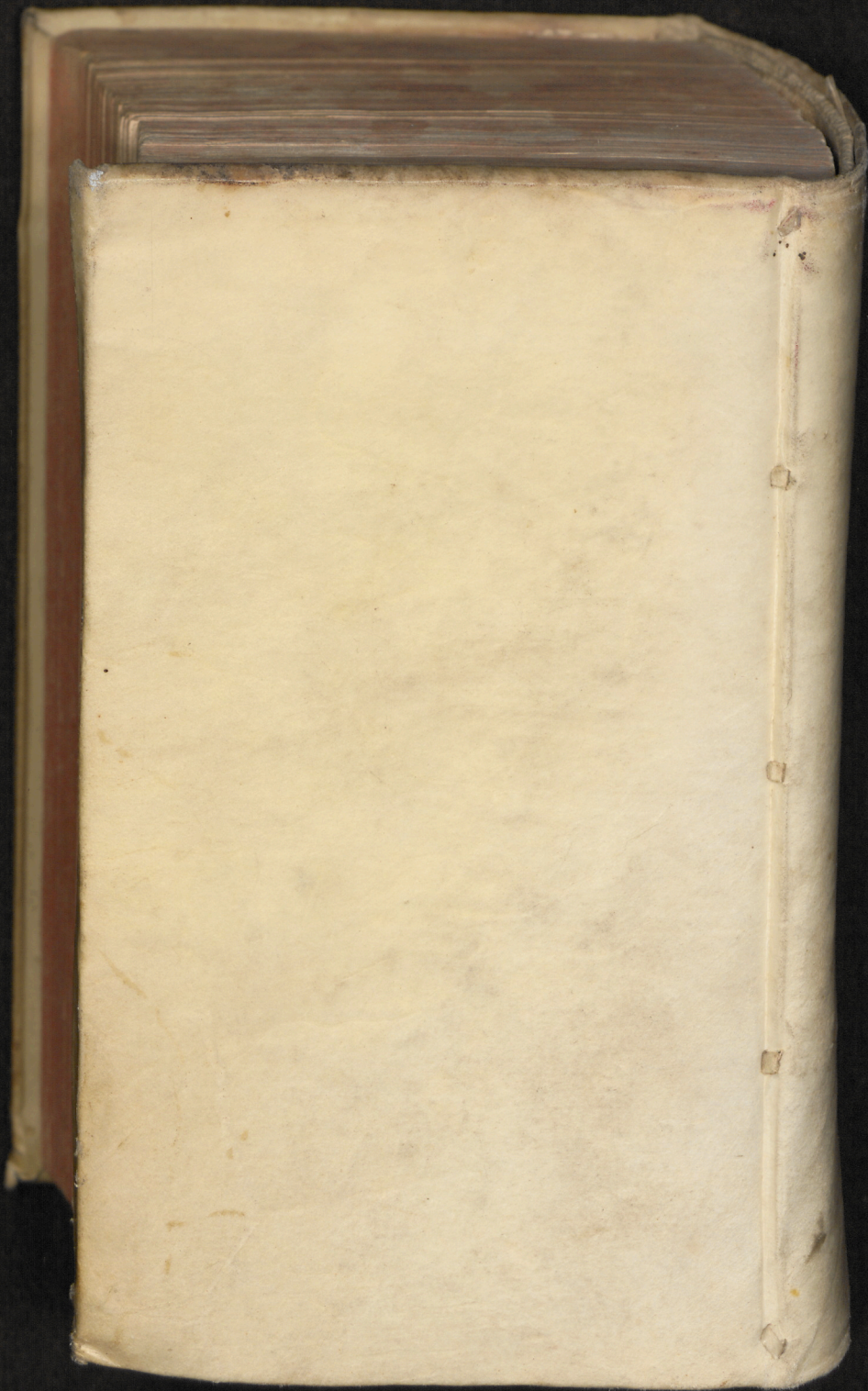
Weißt ihn nicht ab, höret ihn; laßt eure Seelen in die Sache hinein gehen, in die Betrachtung seiner unermesslichen Liebe, und seines bitteren Todes: laßt euch selig machen: laßt euch geben was euch in Ewigkeit glücklich und zu Herren über den Teuffel, und Sünde und Tod, machen kan. O du Gottes-Lamm!

Laß sie in deiner Nägelmahl erblicken die Genaden-Wahl: Durch deine aufgespalt'ne Seit ihr' arme Seelen heimgeleit'.

N M E N.



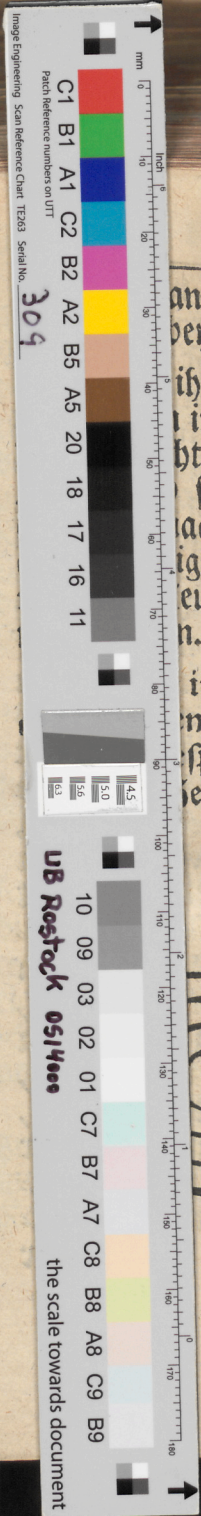




Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1015125840/phys_0040

DFG



¶ (O) ¶

an das Herz kommt, und viel-
den dieser Gelegenheit.

ihn nicht ab, höret ihn; laßt
in die Sache hinein gehen, in
htung seiner unermesslichen
seines bittern Todes: laßt
achen: laßt euch geben was
igkeit glücklich und zu Herren
euffel, und Sünde und Tod,
n. O du Gottes-Lamm!

in deiner Nügelmahl erbli-
naden-Wahl: Durch deis-
spalt'ne Seit ihr' arme
seelen heimgeleit'.

A M E N.

